



AUSSTIEGSBERATUNG
RECHTSEXTREMISMUS

AUSLÄNDEREXTREMISMUS

EXTREMISMUS ISLAMISMUS

LINKSEXTREMISMUS

Kompetenzzentrum gegen Extremismus
in Baden-Württemberg

JAHRESBERICHT 2020



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR INNERES, DIGITALISIERUNG UND MIGRATION

GRUSSWORT

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das vergangene Jahr war in vielerlei Hinsicht für jeden Einzelnen von uns ein besonderes Jahr, prägend und fordernd zugleich. Neben der Corona-Pandemie war es für mich auch mein erstes Jahr als Landespolizeipräsidentin der Polizei des Landes Baden-Württemberg. Mein Vorhaben, möglichst viele Dienststellen und Einrichtungen unserer Polizei im ersten Jahr meines Amtes zu besuchen, konnte ich aufgrund der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen nur teilweise umsetzen. Einer der wenigen Termine, der erfreulicherweise wie geplant stattfinden konnte, war mein Antrittsbesuch beim konex im Februar 2020. Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich weit mehr als ein Kompetenzzentrum mit einer operativ ausgerichteten Ausstiegsberatung und dem Landesbildungszentrum Deradikalisierung. Vielmehr wird hier wissenschaftliche Expertise in einem interdisziplinär aufgestellten und hoch engagierten Team unter einem Dach vereint.

Ich freue mich sehr, dass wir mit **konex** im Bereich der Extremismusprävention in Baden-Württemberg – aber auch im nationalen Vergleich – gut aufgestellt und für die vielfältigen Aufgaben gewappnet sind. Denn terroristische Anschläge wie in Hanau oder Dresden – bei denen Menschen im vergangenen Jahr auf tragische und abscheuliche Weise ihr Leben verloren – zeigen, dass die Bedrohungslage durch politisch und religiös motivierten Terrorismus in Deutschland ungebrochen hoch ist. Dieser Gefahr müssen wir auch weiterhin mit allen verfügbaren Mitteln begegnen. Dabei spielen neben einer konsequenten Strafverfolgung, die Früherkennung des gewaltbereiten Personenspektrums, die Prävention sowie Deradikalisierungsmaßnahmen eine immer wichtigere Rolle.

Der Jahresbericht ermöglicht nicht nur interessante Einblicke in die Arbeit des **konex**, sondern zeigt auch dessen vielfältigen Aufgabenkatalog. Das konex ist mittlerweile ein fester und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil unserer ganzheitlichen Strategie in der Extremismusbekämpfung.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Freude beim Lesen.
Bleiben Sie gesund!

Ihre



Dr. Stefanie Hinz,
Landespolizeipräsidentin



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration
Willy-Brandt-Str. 41, 70173 Stuttgart

REDAKTION

konex
Anna-Katharina Kirsch und Daniel Gauss
Willy-Brandt-Str. 41, 70173 Stuttgart

KONTAKT

Telefon: 0711-279-4556
E-Mail: konex@im.bwl.de

GRAFISCHE GESTALTUNG

orel**united** Werbeagentur GmbH, Fritz-Reuter-Str. 18, 70193 Stuttgart

BILDQUELLEN

konex, Steffen Schmid
Bild Seite 40 © dpa

1. Auflage, April 2021

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Nachdruck – auch auszugsweise – nur nach vorheriger Genehmigung
des Herausgebers.



VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mittlen im Pandemiejahr 2020 wurde das Kompetenzzentrum gegen Extremismus (konex) fünf Jahre alt. Gestartet im Jahr 2015 noch unter der Kurzbezeichnung KPEBW mit dem Fokus auf islamischem Extremismus hat sich bis zum heutigen Tag einiges getan. Das konex hat sich stetig weiterentwickelt. 2020 sind wir nun an einem Punkt angekommen, der uns erlaubt, kurz inne zu halten. Wir sind personell nahezu vollständig besetzt und bieten seit dem Sommer in allen relevanten Extremismusbereichen Ausstiegsberatung an.

Diesen Stand zu erreichen war ein Kraftakt, der uns sehr zuversichtlich in die Zukunft blicken lässt. Wir sind uns aber natürlich bewusst, dass ein Konstrukt wie das **konex** nie „fertig“ sein wird. Insbesondere das Jahr 2020 hat gezeigt, dass extremistische Bestrebungen immer wieder in einem neuen Gewand daherkommen. Diese Entwicklungen zu beobachten und uns darauf einzustellen wird uns fortlaufend zur Weiterentwicklung animieren.

Die besonderen Bedingungen im Jahr der Pandemie haben aber auch das Herzstück des **konex** vor ganz neue Herausforderungen gestellt, denen wir mit viel Kreativität und Engagement begegnen mussten. Das Team unserer Ausstiegsberatung war plötzlich mit Besuchsverboten in Justizvollzugsanstalten, Kontaktbeschränkungen oder Telefonberatungen konfrontiert – in vielen Fällen war die Arbeit nur eingeschränkt möglich. Neue Wege mussten beschritten werden. Hinzu kam die Ausweitung des Angebots auf die Phänomenbereiche Links- und Ausländerextremismus. Alles in allem Grund genug, die Ausstiegsberatung im diesjährigen Jahresbericht in den Fokus zu rücken.

Die Ausstiegsberatung hat sich zwischenzeitlich als Teil der Sicherheitsarchitektur zur Extremismusbekämpfung in Baden-Württemberg etabliert. Klar ist aber auch, dass wir uns unserer Grenzen bewusst sein müssen. Die Anschläge von Dresden und Wien haben gezeigt, dass es bei dieser Arbeit keine Garantien geben kann. Wir erreichen sicherlich nicht jeden mit unserem Angebot, aber für viele sind wir der Schlüssel, der die Tür in ein normales Leben ohne Hass und Gewalt öffnet.

Mehr dazu erfahren Sie in unserem Jahresbericht.

Anna-Katharina Kirsch *Daniel Gauss*

Anna-Katharina Kirsch
Geschäftsführung **konex**

Daniel Gauss



INHALT

8 **konex KOMPAKT**

- 8 Das **konex** stellt sich vor – Personelle Veränderungen an der Spitze
- 10 Das **konex** im Überblick
 - 11 Aufbau und Aufgaben des **konex** auf einen Blick
 - 12 Gremienstruktur des **konex**
 - 13 Haushaltsmittel **konex**

14 **THEMENSCHWERPUNKT INTERVENTION – DIE AUSSTIEGSBERATUNG**

- 14 Ausweitung der Ausstiegsberatung auf die Phänomenbereiche
Links- und Ausländerextremismus
- 16 Das Team der Ausstiegsberatung
- 18 Der Blick in die Praxis – ein fiktiver Fall
- 24 Ausstiegsberatung in Pandemiezeiten
- 26 Weitere Besonderheiten im Jahr 2020

28 **PRÄVENTION**

- 28 Schulungen des Landesbildungszentrum Deradikalisierung
- 30 Präventionskonzept „Sicher in Glaubensgemeinschaften“
- 30 Publikationen

32 **KOOPERATION**

- 32 Antisemitismus
 - 32 Fachtag „Antisemitismus 2.0 – Hass. Hetze. Handeln.“
 - 38 Regionalforum Heidelberg zum Thema „Antisemitismus in Deutschland“
 - 39 Vernetzungstreffen der Ansprechpartner Israelitischer Religionsgemeinschaften
 - 40 Förderung von Sicherheitsmaßnahmen an jüdischen/israelitischen Einrichtungen
- 41 Projekt ACHTUNG?!
- 42 **konex** (online) unterwegs
 - 42 Online-Fachtag „EXTREM.IST.IN. Frauen in salafistischen und rechtsextremistischen Milieus“
 - 43 Rechtsextremismustagungen des LKA BW
 - 43 BKA Schulung
- 45 **konex** – Blitzlichter
 - 45 Schulrechtsbroschüre
 - 45 Elektronische Lernanwendung mit der LpB
 - 46 TV-Beitrag zum Thema Rechtsextremismus
- 48 Gremien und Netzwerke
 - 48 Land
 - 49 Bund
 - 50 International

51 **ERREICHBARKEIT DES KONEX**

konex KOMPAKT

DAS KONEX STELLT SICH VOR – PERSONELLE VERÄNDERUNGEN AN DER SPITZE



**DANIEL GAUSS,
GESCHÄFTSFÜHRUNG
ALTER: 43 JAHRE
BERUF: POLIZEIBEAMTER**

HERR GAUSS, SEIT MÄRZ 2020 SIND SIE ZUM KONEX- TEAM GESTOSSEN – WIE KAM ES DENN DAZU?

Im Februar 2020 stand ich vor einem Dilemma. Sollte ich tatsächlich schon nach zweieinhalb Jahren als Leiter der Kriminalinspektion 4 beim Polizeipräsidium Ludwigsburg wieder eine neue Herausforderung annehmen? Man soll ja bekanntlich gehen, wenn es am Schönsten ist, aber das dann auch zu tun, ist gar nicht so einfach. Wir waren zu einem tollen Team in der Inspektion zusammengewachsen, haben große Einsätze und Ermittlungsverfahren bewältigt. Ich war sattelfest geworden und die Atmosphäre, insbesondere auch im Führungskreis, war auf allen Ebenen von Vertrauen und Kollegialität geprägt. Kurz: Alles hat hervorragend gepasst.

UND WARUM DANN DER WECHSEL?

Nun, mir war klar, dass diese Chance so vermutlich nicht wiederkommt. Die Begeisterung für die Thematik hat sich bei mir bereits während meiner Zeit im gehobenen Dienst beim Landeskriminalamt entwickelt. Sowohl beim Mobilen Einsatzkommando als auch bei der für Islamismus zuständigen Inspektion 620 hatte ich aus verschiedenen Perspektiven umfangreiche Einblicke in die Terrorismusbekämpfung erhalten. Auf dieser Basis habe ich mich 2015 eigeninitiativ dazu entschlossen, mich in meiner Masterarbeit mit Ausstiegsprogrammen zu beschäftigen, die in Deutschland die Deradikalisierung von Islamisten zum Ziel haben. Und jetzt bot sich die Gelegenheit genau in diesem Bereich zu arbeiten. Also habe ich kurzentschlossen – jedoch schweren Herzens – zugesagt und ich habe es bisher nicht bereut.

WIE HABEN SIE DENN DIE ERSTEN MONATE IM KONEX ERLEBT?

Der Beginn am 1. März 2020, mitten im Anrollen der ersten Pandemiewelle, war wirklich nicht einfach. Ein normales „Onboarding“ war unter diesen Umständen unmöglich. Aber die Kolleginnen und Kollegen haben es mir leicht gemacht mich einzugewöhnen und so konnte ich trotz der häufig sehr „digitalen“ Rahmenbedingungen Fuß fassen.

Das **konex** ist ein hochinteressantes, sehr spezielles Konstrukt, das ständig weiterentwickelt werden muss. Schon allein der Umstand, dass die Geschäftsführung als „Doppelspitze“ konzipiert ist, zeigt, dass hier Vieles ein wenig anders ist als wir Polizisten es gewohnt sind. Und genau daraus ergibt sich für mich der Reiz. Ich freue mich sehr, dass ich jetzt Teil dieses wirklich hochkarätigen Teams bin und so die Weiterentwicklung unseres **konex** in den kommenden Jahren mitgestalten darf.

WAS WÜNSCHEN SIE SICH FÜR DAS KONEX IM JAHR 2021?

Wir haben 2020 unser Team beinahe komplett besetzt und unser Beratungsangebot auf alle Phänomenbereiche ausgedehnt. Hier würde ich mir wünschen, dass wir auch ein entsprechendes Fallaufkommen verzeichnen können. Darüber hinaus wollen wir 2021 unsere Netzwerkaktivitäten intensivieren. Ich finde es wichtig, dass alle Stellen, die im Bereich der Extremismusprävention aktiv sind, regelmäßig miteinander in Kontakt stehen. Und natürlich hoffe ich, dass bald wieder ein normales Arbeiten möglich ist. Digital können wir einen gewissen Zeitraum sicher überbrücken, aber persönliche Kontakte sind bei unserer Arbeit und nicht zuletzt für den Spaß daran einfach unersetzlich.

„Das Team des konex leistet eine tolle Arbeit. Da die Aufgaben so vielfältig wie umfassend sind, freut es mich sehr, dass wir mit Anna-Katharina Kirsch und Daniel Gauss wieder eine schlagkräftige Doppelspitze beim Kompetenzzentrum haben. Damit sind wir für die Zukunft sehr gut aufgestellt.“ Klaus Ziwey, Landeskriminaldirektor



DAS KONEX IM ÜBERBLICK



Das Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg (konex) ist Teil des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration. Dort ist es dem Referat 32, zuständig für „Kriminalitätsbekämpfung, Prävention und Kriminologie“ unter Leitung von Landeskriminaldirektor Klaus Ziwey zugeordnet. Getreu dem Slogan: „Gemeinsam gegen Extremismus“ bietet es zusammen mit seinen Netzwerkpartnern Informationen und Beratung gegen religiös und politisch motivierten Extremismus an.

Das interdisziplinär aufgestellte Team setzt sich aus Polizeivollzug sowie einer Vielzahl wissenschaftlicher Referentinnen und Referenten bzw. Beratenden zusammen.

Dieser Ansatz spiegelt sich in allen Bereichen des Kompetenzzentrums wider: Dem Bereich angewandte Wissenschaften, dem Landesbildungszentrum Deradikalisierung, den Strategie- und Grundsatzangelegenheiten sowie der Ausstiegsberatung.

AUFBAU UND AUFGABEN DES KONEX AUF EINEN BLICK



GREMIENSTRUKTUR DES KONEX

LENKUNGS-AUSSCHUSS

- Strategische Entscheidungen
- Vorsitz durch für die Polizei zuständige(n) Staatssekretärin bzw. Staatssekretär des Innenministeriums
- Zwölf Vertreterinnen und Vertreter staatlicher Institutionen
- Drei gewählte Vertreterinnen und Vertreter nichtstaatlicher Organisationen des Fachbeirats

FACHBEIRAT

- Fachliche Begleitung
- Erarbeitung von Vorschlägen zu Zielsetzung, Ausrichtung und Aufgabenschwerpunkte
- Über die Zusammensetzung des Fachbeirates entscheidet der Lenkungsausschuss
- Über 30 Vertreterinnen und Vertreter von NROen, Hochschulen und staatlicher Stellen

KONFERENZ EXTREMISMUS-PRÄVENTION

- Erarbeitung operativer Themen
- Themen können in den Lenkungsausschuss eingebracht und dort ggf. beschlossen werden
- Anlass- bzw. themenbezogene Auswahl der Teilnehmenden

KURZINFO:
Erfahren Sie mehr über die Struktur und Mitglieder der konex-Gremien auf der Homepage unter www.konex-bw.de



HAUSHALTS-MITTEL KONEX

Dem **konex** standen im Jahr 2020 gem. Staatshaushaltsplan 2020/2021 für die Geschäftsstelle Mittel in Höhe von 300.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Für externe Dienstleistungen zur Unterstützung des **konex** standen Mittel in Höhe von 450.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Aus diesem Budget wird auch die landesweite Umsetzung des Projekts ACHTUNG?! im selben Umfang wie in den Jahren 2018/2019 weiterfinanziert.

THEMENSCHWERPUNKT INTERVENTION – DIE AUSSTIEGSBERATUNG

AUSWEITUNG DER AUSSTIEGSBERATUNG AUF DIE PHÄNOMENBEREICHE LINKS- UND AUSLÄNDEREXTREMISMUS

Das Beratungsangebot des konex wurde 2020 auf alle Phänomenbereiche ausgeweitet. Nun können auch Ausstiegswillige aus der linksextremistischen und der ausländerextremistischen Szene sowie deren unmittelbares soziales Umfeld Unterstützung beim konex erhalten. Hierzu wurden im 3. Quartal 2020 die Hotlines Linksextremismus und Ausländerextremismus freigeschaltet. Durch die personelle Verstärkung des Teams mit entsprechend qualifiziertem Personal konnten in der Folge auch die Erreichbarkeiten für alle Hotlines werktags auf 9.00 bis 20.00 Uhr verlängert werden.



Das Angebot im Bereich Linksextremismus richtet sich vorwiegend an Personen aus der gewaltorientierten militanten linken Szene mit dem Ziel der Gewaltdistanzierung und der Straffreiheit.

Der Begriff des Ausländerextremismus bezeichnet nach Definition des Landesamts für Verfassungsschutz Baden-Württemberg „gemeinhin alle extremistischen Bestrebungen, die ihren Ursprung im Ausland haben, jedoch nicht religiös motiviert sind.“ Unter diesen Begriff fallen linksextremistische, extrem nationalistische oder separatistische Gruppierungen. Dabei schließt die deutsche Staatsangehörigkeit einzelne Akteure nicht zwangsläufig von einer Zugehörigkeit zu einer ausländerextremistischen Gruppierung aus.

Im Rahmen der Ausweitung der Ausstiegsberatung besuchten die zuständigen Berater im Juli 2020 das Team des Aussteigerprogramms „Left“ des Ministeriums des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. „Left“ wurde im September 2018 als erstes und bislang einziges Ausstiegsprogramm für klassischen „deutschen“ Linksextremismus und Linksextremismus mit Auslandsbezug (bspw. PKK) in Deutschland gestartet.



„Nicht zuletzt dank des
außerordentlichen Engagements
und großen Erfahrungsschatzes
unseres interdisziplinären Teams
in den Bereichen Psychologie,
Religionswissenschaften, Pädagogik,
Polizeiarbeit oder systemischer
Beratungstätigkeit bieten wir
maßgeschneiderte Beratungen
auf höchstem Niveau.“

**ANNA-KATHARINA KIRSCH,
GESCHÄFTSFÜHRUNG**



DAS TEAM DER AUSSTIEGS- BERATUNG

Das Lösen aus Szenezusammenhängen bedeutet für die Aussteigenden meist nicht nur eine weltanschauliche Neuorientierung, sondern auch den Verlust des sozialen Umfelds. Gerade deshalb ist ein interdisziplinäres Beratungsteam besonders wichtig. Die Beratenden arbeiten hauptsächlich in einem Phänomenbereich, unterstützen bei Bedarf jedoch auch in anderen Beratungsfällen, um das Beratungsangebot individuell auf die Beratungsnehmenden abstimmen zu

können. Das Beratungsteam verfügt über eine breit gefächerte Expertise. Es findet sich sozialwissenschaftliche, politikwissenschaftliche, pädagogische, islamwissenschaftliche, islamisch-theologische, psychologische, polizeiliche und auch systemische Fachkompetenz. So bietet die Ausstiegsberatung des **konex** zielgerichtet „Hilfe zur Selbsthilfe“ an und unterstützt Personen auf dem Weg in ein Leben ohne Extremismus und Gewalt.

Um aktuelle Entwicklungen in den Phänomenbereichen im Blick zu halten und auch

alle Beratenden in allen Bereichen einsetzen zu können wird ein durch den Bereich Angewandte Wissenschaft des **konex** entwickeltes Fortbildungskonzept umgesetzt. Neben unterschiedlichen Fortbildungsthemen, stehen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des konex dem Beratungsteam jederzeit für Fragen zur Verfügung. Insbesondere in den regelmäßigen Jour Fixes zwischen Angewandter Wissenschaft und Ausstiegsberatung kommt es zu einem konstruktiven Austausch und zu Diskussionen zu aktuellen Themen.



Innerhalb des Beratungsteams werden außerdem regelmäßige Interventionen (kollegiale Fallberatungen) durchgeführt, um unterschiedliche Herangehensweisen und Blickwinkel auf die Fälle zu erhalten und die Fachkompetenz und Erfahrung des gesamten Teams für die einzelnen Beratungsfälle voll zu nutzen. Auch die Supervision des Beratungsteams ist ein wichtiger Baustein, um die Qualität der Beratung zu sichern und weiter zu verbessern.

Trotz oder gerade wegen der Corona-Pandemie befasste sich die Ausstiegsberatung im Jahr 2020 mit über 130 phänomenbezogenen Vorgängen. Die Zahl der Ausstiegssuchenden bewegte sich dabei im mittleren zweistelligen Bereich.

DER BLICK IN DIE PRAXIS – EIN FIKTIVER FALL

Der Fall erreicht uns Anfang des Sommers. Nach Wochen im pandemiebedingten Ausnahmezustand kehrt auch das konex langsam zum Normalbetrieb zurück. So normal wie möglich - während einer globalen Pandemielage. Durch den Sicherheitsbeauftragten einer Justizvollzugsanstalt erhalten wir nähere Informationen zum Fall:

Es handelt sich um einen Häftling, der wegen einer islamismusbezogenen Straftat bereits mehrere Jahre abgesessen hat. Er sei Dschihadist; zumindest sei er das gewesen, bevor er inhaftiert wurde. Durch den Sicherheitsbeauftragten auf die Arbeit von **konex** angesprochen, reagierte der Häftling interessiert. In Haft soll er sich insgesamt angepasst und unauffällig verhalten haben. Eine vorzeitige Haftentlassung steht daher in Aussicht. Dann würde der Inhaftierte bereits in wenigen Monaten freikommen.

Der beschriebene Fall ist fiktiv, steht aber exemplarisch für andere Beratungsfälle der Ausstiegsberatung Islamismus. Menschen, mit denen das konex in diesem Bereich zusammenarbeitet, stehen im Verdacht oder wurden dafür verurteilt, dass sie im Internet oder anderweitig für islamistische Terrorgruppen geworben oder eine schwere staatsgefährdende Gewalttat geplant haben. Andere waren Mitglieder terroristischer Vereinigungen, haben Terrorgruppen finanziert, sind in Kriegsgebiete ausgereist oder wurden vor der geplanten Ausreise von den Sicherheitsbehörden verhaftet.

Der neue Fall wird zunächst intern geprüft, im Internet werden gegebenenfalls veröffentlichte Presseberichte zur Tat und zum Gerichtsverfahren recherchiert. Gemeinsam wird anhand der vorliegenden Informationen überlegt, welches Team den Fall übernimmt, denn die Beraterinnen und Berater des **konex** verfügen über Expertise in ganz unterschiedlichen Fachbereichen, von Politik- und Islamwissenschaft zu Theologie, Pädagogik oder Psychologie. Steht die Besetzung fest, wird mit der JVA ein erster Besuchstermin vereinbart.

DAS ERSTE TREFFEN

Ein paar Tage später sitzen wir dem Inhaftierten schließlich gegenüber. Als die Arbeit des **konex** vorgestellt wird, hört er interessiert zu, ist aber auch vorsichtig. Vor den Mithäftlingen versucht er seine Tat geheim zu halten. Die Sorge vor Anfeindungen durch andere Gefangene ist groß und nicht gänzlich unberechtigt.

Für die Beratung müsste er sich hingegen öffnen, müsste sein eigenes Leben kritisch aufarbeiten. Gleichzeitig wäre es für ihn eine Möglichkeit einen Neuanfang zu wagen. Wir sind nicht naiv, natürlich wird er auch kalkulieren, ob sich eine Zusammenarbeit positiv auf seinen Entlassungstermin auswirken könnte.

Unser Kandidat ist offen für ein weiteres Gespräch. Vielleicht auch einfach nur, weil es eine willkommene Abwechslung von der Alltagsroutine der Haft ist. Für die Beraterinnen und Berater des **konex** ist die anfängliche Motivation des Häftlings für eine Zusammenarbeit nebensächlich, die Hauptsache ist, dass man mit dem Menschen ein konstruktives Beratungsverhältnis beginnt. Die Beratungsziele, die Beziehung zum Klienten und dessen Motivation können und werden sich in den nächsten Wochen und Monaten ohnehin verändern und entwickeln. Das gehört dazu.



WIE KANN KONEX HELFEN?

Beim nächsten Treffen ist unser neuer Klient schon entspannter und zugänglicher. Er berichtet aus seinem Leben, erzählt Anekdoten und weil die Stimmung gut ist, nutzen die Beratenden die Gelegenheit, um gemeinsam einen Hilfeplan zu erstellen. Für die künftige Beratung stehen nämlich mehrere Fragen im Mittelpunkt: wo steht der Klient aktuell, welche Ziele hat er und wie kann ihm die Beratung beim Erreichen dieser Ziele helfen? Der Klient reagiert etwas skeptisch. Er hatte bislang nicht den Eindruck, Hilfe zu benötigen und tut sich mit der Aufgabe zunächst schwer. Einen Hilfeplan zu erstellen heißt zugleich zuzugeben, dass man Hilfe benötigt. Manchem kommt dies wie das Eingeständnis einer Schwäche vor. Nichts, was man hinter Gefängnismauern gerne tut. Doch unser Gegenüber ist motiviert und er nennt schließlich doch ein paar Dinge, die er erreichen möchte. Es sei ihm wichtig, schnell einen Job zu finden. Am besten etwas im Freien, an der frischen Luft. Vielleicht kann das **konex** bei der Formulierung des Bewerbungsschreibens helfen? Ihm fällt nichts Plausibles ein, womit er die verdächtigen Lücken im Lebenslauf erklären könnte. Außerdem will er wieder Kontakt zu seinen Eltern aufnehmen, mit denen er seit Jahren im Streit liegt. Vielleicht kann ein Berater beim Kontaktaufbau helfen?

Und dann fällt ihm noch etwas ein: weil er aus einer ländlichen Gegend stammt und nach Haftentlassung wieder dorthin zurückkehren will, ist für eine zukünftige Arbeitsaufnahme ein Führerschein wichtig. Das notieren wir uns und bringen zum nächsten Termin ein Übungsbuch für die Führerscheinprüfung mit.



DIE FRAGE DER IDEOLOGIE



ren. Schließlich hat er das alles schon viele Male dargelegt. Zunächst bei den polizeilichen Vernehmungen, bei seinem Anwalt, dann vor Gericht... In der Deradikalisierungsarbeit geht es aber nicht darum, eine Schuld gerichtlich festzustellen. Es geht darum, sich der Radikalisierungsdynamik bewusst zu werden und Verantwortung für vergangene Entscheidungen zu übernehmen.

Immer wieder wird daher auch das Islamverständnis thematisiert. Einst führte es nämlich zum kompletten Bruch mit seinen muslimischen Eltern, die er selbst nicht mehr als wahre Muslime anerkannte - und dies war der Anfang seiner Lossagung von denen, die er als Ungläubige bezeichnete. Entgegen der Auslegung seiner Eltern glaubte er beispielsweise, dass die Fürsprache im Jenseits laut Vers 39/44 nur Allah gebührt. Die Berater fragen ihn, wie dies mit den authentischen Überlieferungen oder den Versen 20/109 sowie 34/23 zu vereinbaren ist.

Das Argument ist keines, das den Beratungsnehmer Schachmatt setzt. Seine Weltanschauung wurde damit nicht widerlegt oder ausgehebelt, denn darum geht es den Beratenden von **konex** aber auch nicht. Die kritische und nachfragende Diskussion soll dabei helfen, alte Denkmuster aufzubrechen und frühere Überzeugungen kritisch zu hinterfragen. Tatsächlich ist bei unserem Klienten eine Veränderung spürbar. Dies muss nicht heißen, dass der Beratungsnehmer die Religionsausübung weniger wichtig nimmt. Häufig ist festzustellen, dass diese Menschen in Fragen der Religion gelassener agieren. Man könnte auch sagen, dass sie selbstsicherer werden.

Soziale Stabilisierung ist die eine Seite der Beratung. Gleichzeitig muss aber der eigene Radikalisierungsprozess kritisch aufgearbeitet werden. Immer wieder wird mit dem Klienten deshalb sein Weg in den Dschihadismus thematisiert. Wie hat das alles angefangen? Was war der Auslöser, welche Motivation steckte dahinter und was hat den Klienten schließlich dazu veranlasst, sich und somit sein Leben diesem Weg zu verschreiben? Diese Reflexion kann für den Beratungsnehmer manchmal schmerzhaft sein und manchmal seine Nerven strapazie-

Ist der Klient wirklich auf einem Weg der Deradikalisierung? Oder ist er letztlich ein guter Schauspieler der mit viel Geschick an seiner vorzeitigen Entlassung arbeitet? Es ist eine Binsenweisheit, dass man Menschen nicht in den Kopf schauen kann. Im Prozess wird für den Klienten aber immer deutlicher, inwiefern Verantwortungsübernahme und Reflexion unabdingbar im Leben sind – und das prägt auch sein Handeln. Über die häufig sehr lange Beratungszeit entwickelt das Team zudem ein gewisses Gefühl dafür, wie der Klient tickt, wann ihm eine Sache ernst ist oder wann er die Wahrheit dreht. Und dennoch, eine letzte Sicherheit gibt es nicht.



DER TAG DER ENTLASSUNG RÜCKT NÄHER...

Die Entlassung aus der Haft ist häufig ein kritischer Zeitpunkt. Die gewonnene Freiheit verlangt den Ex-Häftlingen viel Geduld, Verantwortung und Durchhaltevermögen ab. Es folgen Wohnungssuche, wichtige Behördengänge, Anträge, die eingereicht werden müssen... Hinzu kommen die Erwartungen, die Freunde und Verwandte an den Entlassenen haben. Viele sind damit zunächst überfordert und unser Klient wäre nicht der erste, der sich insgeheim sagt „im Knast war das alles leichter“. Auf seinem Weg in Freiheit erhält er Unterstützung von einem Bewährungshelfer. Auch wir haben, mit seinem Einverständnis, Kontakt zu diesem aufgenommen und die Zuständigkeiten geklärt.

Etwa eine Woche nach Haftentlassung klingelt die Beratungshotline. Es ist unser Klient, der ein erstes Beratungstreffen außerhalb der Gefängnismauern vereinbaren möchte. Wir lassen ihm etwas Zeit mit dem nächsten Termin, denn er hat viele weitere Aufgaben, die noch erledigt werden müssen.

Es ist ein Tag im Winter. Wir treffen unseren Klienten in einem Park in der Innenstadt. Als er von Weitem auf uns zugeht, ist ihm die Erleichterung über die neu gewonnene Freiheit noch immer anzusehen. Wie im Traum fühle er sich, beschreibt er uns lachend seinen Gefühlszustand. Und doch gibt es die ersten Probleme. Die Arbeitssuche läuft schleppend und das Jobcenter stellt sich quer und verlangt weitere Unterlagen. Außerdem habe sich ein alter Kontakt aus der islamistischen Szene bei ihm gemeldet. Unser Beratungsnehmer ist unsicher, wie er reagieren soll. Bei einem ausgedehnten Spaziergang unterhalten wir uns lange über die nächsten Schritte, die nun anstehen. Zwar kann es immer Rückschläge geben, aber wir haben einen guten Eindruck, was den Entwicklungsweg des Klienten angeht. Für uns als Beratende entstehen Motivation und Spaß an der Arbeit aus dem Eindruck, an diesem positiven Wandel mitgewirkt zu haben. Am Ende unseres Spaziergangs vereinbaren wir das nächste Treffen. In zwei Wochen sehen wir ihn wieder...

AUSSTIEGSBERATUNG IN PANDEMIEZEITEN

Die beschlossenen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben auch die Ausstiegsberatung des konex vor neue Herausforderungen gestellt. Gerade der persönliche Kontakt zu den Klientinnen und Klienten ist für die Ausstiegsarbeit zentral. Zur Reduzierung persönlicher Kontakte wurden Beratungsgespräche zunächst soweit wie möglich über Telefon geführt. Für inhaftierte Klientinnen und Klienten wurden über die in den Justizvollzugsanstalten geschaffene Möglichkeit über Internettelefonie Kontakt gehalten.

Langfristig können diese technischen Hilfsmittel natürlich nicht den persönlichen Kontakt in der Ausstiegsberatung ersetzen. Mit der Lockerung der Maßnahmen im Sommer wurden wieder Präsenzberatungen möglich. Für diese Termine wurden Vorkehrungen nach den AHA-Regeln getroffen, um das Infektionsrisiko so weit wie möglich zu

minimieren. Beratungsgespräche wurden überwiegend ins Freie verlagert. Für besondere Fälle wurde in den Räumlichkeiten des **konex** ein besonders gut zu belüftender Raum für Beratungstermine eingerichtet, der nach Maßgabe der oben beschriebenen AHA-Vorgaben – u. a. mit einer Trennscheibe – ausgestattet wurde.



Proaktive Ansprachen von Rechtsextremistinnen und –extremisten im Rahmen von Offensivansprachen wurden mit den beschlossenen Einschränkungen vorerst eingestellt und sollen bis zu einer Lockerung der Schutzmaßnahmen ausgesetzt bleiben. In besonders begründeten Fällen wurden weiterhin fallbezogene Einzelansprachen in Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei unter Einhaltung der Hygienebestimmungen durchgeführt.

Trotz der Einschränkungen konnte die Ausstiegsberatung erfolgreich fortgeführt werden. Aus den erzwungenen Anpassungsleistungen sind durchaus positive Innovationen entstanden. Erfahrungen und Fortschritte in der Nutzung digitaler Kommunikationsmittel für Beratungsgespräche werden sich in Zukunft sicher noch als sehr nützlich erweisen.

WEITERE BESONDERHEITEN IM JAHR 2020



Neben den bereits dargestellten direkten Auswirkungen der Pandemie auf die Arbeit bzw. Arbeitsweise der Ausstiegsberatung kamen auch neue inhaltliche Fragestellungen hinzu. Im Sog der neuentstandenen „Querdenken-Bewegung“ erhielten Verschwörungsmythen neuen Auftrieb. In der Folge wurde auch der Bedarf nach Beratungsangeboten für dieses Phänomen laut.

Die grundsätzliche Aufnahme von Angehörigen der genannten Gruppierungen und Bewegungen in das Ausstiegsprogramm des **konex** ist allerdings schon allein aus Kapazitätsgründen nicht möglich. Das **konex** orientiert sich auftragsgemäß einerseits an den durch das Landesamt für Verfassungsschutz als extremistisch eingestuftem Überzeugungen und andererseits an strafbaren Handlungen. Eine Übernahme als Beratungsfall ist jedoch nach Einzelfallprüfung möglich, sofern Bezüge zum Extremismus und konkrete Hinweise auf Sicherheitsrelevanz vorliegen. Andernfalls hat sich eine Verweisberatung an geeignete Netzwerkpartner als tragfähige Lösung erwiesen. So wurde vor diesem Hintergrund zum Beispiel eine Kooperation mit der vom Kultusministerium geförderten Zentralen Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen in Freiburg im Breisgau (ZEBRA BW) initiiert.

Aber nicht nur die Pandemie fand ihren Niederschlag in der Arbeit der Ausstiegsberatung. Wie groß auch die Auswirkungen singulärer Ereignisse auf die Arbeit sein können, zeigte sich im

Jahr 2020 nach der Ermordung des französischen Lehrers Samuel Paty. In der Folge häuften sich Anfragen von Schulleitungen sowie Lehrerinnen und Lehrern, die sich plötzlich im Unterricht mit extremistisch gefärbten Aussagen zu dieser Tat konfrontiert sahen und Rat beim **konex** suchten. In diesen Fällen nahm die Ausstiegsberatung des **konex** eine koordinierende Rolle ein, indem die entsprechenden Hilfsstrukturen einbezogen wurden und eine Weitervermittlung zu unseren bewährten Netzwerkpartnern stattfand. Die vorrangige Aufgabe bestand darin ein Netzwerk aus Kooperationspartnern, wie etwa den regionalen Beratungsstellen des Demokratiezentrum, den Schulsozialarbeitern, dem schulpsychologischen Dienst oder den Jugendämtern, aber auch der örtlichen Polizei zu aktivieren, um sich im Verbund der Probleme anzunehmen. Es ist davon auszugehen, dass es auch zukünftig vermehrt zu Anfragen aus diesem Bereich kommen wird. Hierbei hat sich das tragfähige und verlässliche Netzwerk des **konex** bewährt. Die Pflege und der weitere Ausbau dieser Strukturen sollten deshalb auch zukünftig ein zentraler Teil der Arbeit des **konex** sein.

PRÄVENTION

SCHULUNGEN DES LANDESBILDUNGSZENTRUM DERADIKALISIERUNG

Das Landesbildungszentrum Deradikalisierung des **konex** entwickelt im Bereich der Extremismus- und Radikalisierungsprävention Weiterbildungskonzepte für Fachkräfte und führte auch im Jahr 2020 mehrere zielgruppenorientierte Aus- und Fortbildungen in allen Extremismusphänomenbereichen durch. So wurden im Jahr 2020 über 100 Fachkräfte fortgebildet.

Getreu dem Motto: Erkennen – Deuten – Handeln wurden gemeinsam mit der Verwaltungsschule des Gemeindetags Baden-Württemberg beispielsweise mehr als 20 kommunale Amts- und Mandatsträgerinnen und -träger geschult, falls sie mit Anfeindungen aus dem extremistischen Bereich konfrontiert werden. Zudem wurden Möglichkeiten zur sicherungstechnischen Prävention an Wohnhäusern und in Büroräumen vermittelt. Die Veranstaltungsreihe „Anfeindung und Drohung statt politischer Diskurs – Handlungsoptionen für kommunale Amts- und Mandatsträgerinnen und -träger in übergriffigen Situationen“ kann nunmehr in regelmäßigen Abständen angeboten werden. So sind bereits für das Jahr 2021 zwei weitere Veranstaltungen geplant.



Zu den weiteren Zielgruppen im Jahr 2020 gehörten insbesondere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit besonderen Aufgaben in Justizvollzugsanstalten, Jugendsachbearbeiterinnen und Jugendsachbearbeiter der Schutz- und Kriminalpolizei. Auch hier sind für das Jahr 2021 weitere Veranstaltungen geplant.

Darüber hinaus konnten die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Prävention bei den Polizeipräsidien in einer fünf-tägigen Veranstaltung in allen Extremismusphänomenbereichen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugend- und sozialpädagogischen Beratungsdienste zum Thema „Kindeswohl im Kontext von radikalisierten Familien“ fortgebildet werden.



2020

- Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Prävention bei den Polizeipräsidien
- Jugendsachbearbeiterinnen und Jugendsachbearbeiter der Schutz- und Kriminalpolizei
- Jugend- und sozialpädagogische Beratungsdienste
- Strukturbeobachterinnen und Strukturbeobachter (Justizvollzug)
- Fachkräfte in der Jugendarbeit
- Kommunale Amts- und Mandatsträgerinnen und -träger



VORSCHAU 2021

- Mit Auswahlgespräch betraute Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte
- Jugendsachbearbeiterinnen und Jugendsachbearbeiter der Schutz- und Kriminalpolizei
- (General-)Staatsanwältinnen und -(General-)Staatsanwälte
- Kommunale Amts- und Mandatsträgerinnen und Amts- und Mandatsträger
- Polizeiliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner Israelitische Religionsgemeinschaften
- Bewährungs- und Gerichtshelferinnen und Bewährungs- und Gerichtshelfer
- Strukturbeobachterinnen und Strukturbeobachter (Justizvollzug)
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialdienstes (Justizvollzug)

PRÄVENTIONSKONZEPT „SICHER IN GLAUBENS- GEMEINSCHAFTEN“



Baden-Württemberg
LANDESKRIMINALAMT

In enger Zusammenarbeit mit dem Landeskriminalamt Baden-Württemberg hat das **konex** das Präventionsprogramm „Sicher in Glaubensgemeinschaften“ im Jahr 2020 entwickelt und zum Jahresende fertiggestellt. Das Konzept vermittelt konkrete Verhaltenstipps und -hinweise für Mitglieder von Glaubensgemeinschaften bei verdächtigen Wahrnehmungen. Darüber hinaus werden praxisnahe Hinweise vermittelt, wie Veranstaltungen vor dem Hintergrund möglicher Gefahren durch religiöse oder politisch motivierte Kriminalität organisiert und sicher durchgeführt werden können. Das Konzept wurde zunächst für jüdische und muslimische Glaubensgemeinschaften erstellt und steht bei Bedarf, moderiert durch speziell geschulte Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte der regionalen Polizeipräsidien, zur Verfügung. Angebote für weitere Religionsgemeinschaften folgen im Jahr 2021.

PUBLIKATIONEN



Fiebig, Verena; Rechtsextremismus in der Szene der „Reichsbürger und Selbstverwalter“. In: Frank Lüttig & Jens Lehmann (Hrsg.), Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus. Schriften der Generalstaatsanwaltschaft Celle, Band 4, 2020. Nomos-Verlag.

Die Szene der „Reichsbürger und Selbstverwalter“ wird seit November 2016 von den Verfassungsschutzbehörden beobachtet. Geschätzt 950 von rund 19.000 Reichsbürgern und Selbstverwaltern, also ca. 5 %, weist das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) derzeit als Rechtsextremisten aus. Das ist ein geringer Prozentsatz, der auf Folgendes hinweist: Reichsbürger und Selbstverwalter pauschal dem Rechtsextremismus zuzurechnen, wäre eine unzutreffende Vereinfachung. Rechtsextremismus sowie Reichsbürger- und Selbstverwalterzene sind hinsichtlich ihrer Ideologie und ihrer Organisationsformen heterogen. Dennoch finden sich immer wieder Überschneidungen der beiden Phänomerebenen.



Köhler, Daniel; „Verunsicherung als Gelegenheit: Rezeption der Coronapandemie in rechtsextremistischen und dschihadistischen Milieus“ in: Kriminalistik 5 (2020), 298-307.

Die aktuelle Coronapandemie hat weltweit für massive Einschränkungen des öffentlichen Lebens und in vielen Ländern für weit verbreitete Verunsicherungen unter der Bevölkerung gesorgt. Katastrophen, Krisen und gesellschaftliche Veränderungen wirken sich auch auf die Kriminalität aus und bieten unter Umständen besondere Gelegenheiten für Straftäter. Auch extremistische und terroristische Milieus sehen sich mit der Coronapandemie und den damit verbundenen gesellschaftlichen Umstellungen konfrontiert. Der Artikel gibt einen ersten Überblick über verschiedene Beispiele rechtsextremistischer und dschihadistischer Rezeptionen der aktuellen Lage und beschreibt zwei zentrale Reaktionsmuster bzw. Strategien im Umgang mit der Pandemie: Nutzung zu Werbungs-, Rekrutierungs- und Ideologiezwecken einerseits und die Entstehung Corona-spezifischer Anschlagsszenarien andererseits.

Köhler, Daniel; „Ausstieg aus dem Linksextremismus und -terrorismus. Forschungsstand und Besonderheiten“ in: Kriminalistik 12(2020), 765-772.

Dieser Artikel leistet einen Beitrag für den Aufbau von Ausstiegsprogrammen im Linksextremismus, indem der bestehende Forschungsstand zu Ausstiegsprozessen aus dem Linksextremismus und -terrorismus zusammengefasst wird, um auf etwaige Besonderheiten im Vergleich zu den anderen Phänomenbereichen hinzuweisen. Damit sollen sich Praktikerinnen und Praktiker die wissenschaftliche Ausgangslage in diesem Feld schnell erschließen und entsprechende Initiativen erarbeiten können. Darüber hinaus zeigt dieser Artikel auch den erheblichen Forschungsbedarf im Bereich Ausstieg aus dem Linksextremismus auf, welcher zudem nur einen Teilbereich der Extremismusforschung abdeckt. Insgesamt lässt sich ein signifikantes Wissensdefizit in diesem Extremismusbereich diagnostizieren.

Im Jahr 2020 hat der Bereich „Angewandte Wissenschaft“ zwei Fachartikel sowie ein Kapitel in einem wissenschaftlichen Sammelband veröffentlicht

KOOPERATION

ANTISEMITISMUS

FACHTAG

„ANTISEMITISMUS 2.0 – HASS. HETZE. HANDELN.“



Mit dem Leitthema „Antisemitismus 2.0 – Hass. Hetze. Handeln.“ fand der gemeinsame Fachtag des beim Innenministerium angesiedelten Kompetenzzentrums gegen Extremismus in Baden-Württemberg (konex) und der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden (IRG Baden) am 14. Dezember 2020 in der Synagoge der jüdischen Gemeinde in Karlsruhe statt. Nach dem Fachtag mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs im

Jahr 2019 wurde damit erneut gemeinsam ein Zeichen gegen Antisemitismus sowie jede Form von Extremismus gesetzt. Der ursprünglich mit einem großen Kreis von Teilnehmern aus Politik, Polizei und jüdischen Gemeinden geplante Fachtag musste aufgrund der Coronapandemie mehrfach angepasst werden. Er konnte schließlich nur in einem anderen Format und unter strenger Beachtung von Hygienevorgaben realisiert werden.



„Der Schutz jüdischer Menschen ist und bleibt unsere besondere Verantwortung.“

Andreas Schütze

Via Livestream wurde die Veranstaltung mit einem Podiumsgespräch als Kernelement auf dem YouTube Kanal der Polizei Baden-Württemberg übertragen. Zum Thema diskutierten

- **Andreas Schütze**, Amtschef des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration,
- **Rami Suliman**, Vorsitzender der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden und Mitglied im Direktorium des Zentralrats der Juden in Deutschland,
- **Klaus Ziwey**, Landeskriminaldirektor,
- **Susanne Benizri-Wedde**, Leiterin des Erziehungsreferats der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden sowie
- **Ruth Bostedt**, Vizepräsidentin des Bundes jüdischer Studierender Baden e.V.

Durch den Fachtag führte Dr. Michael Blume, der Beauftragte der Landesregierung gegen Antisemitismus.

Hass und Antisemitismus sind nicht neu – neu sind jedoch das Ausmaß und die Reichweite. Daher standen die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, insbesondere zur Verbreitung von rassistischem und antisemitischem Hass sowie von Verschwörungsmutten im Internet und den sozialen Medien im Fokus des Fachtages.



„Durch den Anschlag in Halle ist den politisch Verantwortlichen vor Augen geführt worden, wie prekär die Lage ist, dass unsere Aussagen zur Bedrohungslage nicht nur gefühlte Realität waren.“

Rami Suliman

Das Video des Fachtags ist abrufbar auf dem YouTube-Kanal der Polizei Baden-Württemberg

<https://www.youtube.com/watch?v=rfgvny0igk&t=3s>



Nach der Vorstellung der Teilnehmenden durch Dr. Michael Blume wurden die Zuschauerinnen und Zuschauer zunächst in einem kurzen Filmbeitrag auf das vielfältige und aktive jüdische Leben in Baden eingestimmt. Die jüdischen Gemeinden von Mannheim bis Konstanz gewährten Einblicke in ihren Alltag, ihre Traditionen und religiösen Bräuche.

„Wenn Mythen über jüdische Verschwörungen Glauben geschenkt wird und antisemitischen Äußerungen zunehmen, betrifft das die ganze Gesellschaft, leitete Dr. Michael Blume in die Diskussion über. In der Folge lehnen so beeinflusste Menschen sowohl wissenschaftliche Erkenntnisse und Fakten, aber auch die Medien und die Politik insgesamt ab. Anhand von drei Beispielen antisemitischer Hass-Posts, die Dr. Blume selbst erhalten hatte, konnte den Zuschauerinnen und Zuschauern verdeutlicht

werden, welchen Hass Antisemiten in sich tragen. Vor diesem Hintergrund haben die Teilnehmenden die erste von drei Leitfragen diskutiert, ob das Internet als Brandbeschleuniger für antisemitische Hetze wirken kann. Es herrschte Einigkeit, dass die allzeit vorhandene Verfügbarkeit des Internets kombiniert mit dem Schutz der Anonymität eine Quelle für Radikalisierung darstellt sowie die Verbreitung von Hass und Hetze mit enormer Reichweite ermöglicht.



„Die Bekämpfung des Antisemitismus in all seinen widerwärtigen Erscheinungsformen ist ein polizeilicher Handlungsschwerpunkt. Besonders am Herzen liegt uns, das Jüdinnen und Juden nicht nur sicher sind, sondern sich auch sicher fühlen.“

Klaus Ziwey



„Wir müssen die Wahrnehmung und Bilder von Jüdinnen und Juden der Gegenwart anpassen, weg von Stereotypen und Klischees. Es ist wichtig, dass wir nicht mehr vorrangig in der Opferrolle wahrgenommen werden. Daran müssen wir gemeinsam arbeiten.“

Susanne Benizri-Wedde



Angesichts der skizzierten Gefahren wollte der Moderator folgerichtig von den Teilnehmenden wissen, welche Mittel und Instrumente aus deren Sicht gegen Antisemitismus helfen könnten. Hier stellten die Teilnehmenden zunächst die gute Zusammenarbeit zwischen dem Land Baden-Württemberg und den jüdischen Gemeinden heraus und betonten das Vertrauen, das die Polizei genießt. Konsequente Ermittlungen, die enge Vernetzung mit den jü-



dischen Gemeinden, auch über spezielle Ansprechpartner, die weitere Verbesserung der Sicherheit an jüdischen Objekten mit zusätzlichen Landesmitteln, gemeinsame Fachtage, aber auch die bundesweit einmalige Benennung von Polizeirabbinern sind dabei Bausteine, die dazu beitragen, dass dieses Vertrauen weiter wachsen kann. Gleichzeitig konnte verdeutlicht werden, dass es unbedingt nötig ist, die Täterinnen und Täter aus der Anonymität des Internets zu holen. Ganz im Sinne von „Wehret den Anfängen“ sei es weiterhin wichtig, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass jede Verharmlosung von vermeintlich „lustigen“ antisemitischen Posts und Bildern z. B. in Klassenchats, Internetforen oder sozialen Medien auf lange Sicht den Nährboden für Hass und Gewalt in der gesamten Gesellschaft gegen Jüdinnen und Juden bereiten kann.

Im Jahr 2021 werden „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ gefeiert – mit diesem Jubiläum verbinden die Teilnehmenden Hoffnungen und Erwartungen. Man müsse von Stereotypen und Klischees wegkommen und die allgemeine Wahrnehmung von Jüdinnen und Juden als unverzichtbaren Teil dieser Gesellschaft stärken. Jüdinnen und Juden wollen nicht mehr vorrangig in der Opferrolle wahrgenommen und über diese definiert werden.

Mit der Botschaft, dass keine Religionsgemeinschaft in diesem Land dauerhaft dazu gezwungen sein sollte, sich hinter verbarrikierten Türen zu treffen, forderte Dr. Michael Blume auf, den Weg der Öffnung gemeinsam weiterzugehen. Als Zeichen der Gemeinschaft und Verbundenheit entzündeten zum Abschluss der Veranstaltung Rami Suliman und Andreas Schütze gemeinsam die 5. Chanukka Kerze.



„Gerade Verschwörungsmythen benutzen in ihren Chatgruppen klare antisemitische Ressentiments. Hier muss auf Landesebene entschieden entgegengetreten und aufgeklärt werden.“

Ruth Bostedt

BEDEUTUNG VON CHANUKKA (AUCH LICHTERFEST – AUS DEM HEBRÄISCHEN „WEIHUNG“)

Es erinnert an die Wiedereinweihung des zweiten jüdischen Tempels in Jerusalem. Zu diesem Anlass wurde ein Licht mit geweihtem Öl angezündet und brannte wundersamerweise acht Tage lang, obwohl das Öl nur für einen Tag hätte reichen dürfen. In dieser Zeit konnten die Priester neues koscheres Öl produzieren.

Das Chanukka-Fest wird von den gläubigen Juden weltweit acht Tage lang gefeiert, wobei ein spezieller acht-armiger Leuchter, die Chanukkia, mit einem neunten Arm, dem Diener, angezündet wird. Die Kerzen der Chanukkia werden von links nach rechts angezündet, jeden Abend eine Kerze mehr, und die Tradition will, dass der Chanukkia-Leuchter gut sichtbar ins Fenster gestellt wird.



REGIONALFORUM HEIDELBERG ZUM THEMA „ANTISEMITISMUS IN DEUTSCHLAND“

Landeskriminaldirektor Klaus Ziwey nahm am 25. Juni 2020 an dem webbasierten Regionalforum Heidelberg der Deutschen Gesellschaft e.V. zum Thema „Antisemitismus in Deutschland“ teil.

Die Begrüßung erfolgte durch den Antisemitismusbeauftragten der Landesregierung Baden-Württemberg, Dr. Michael Blume.

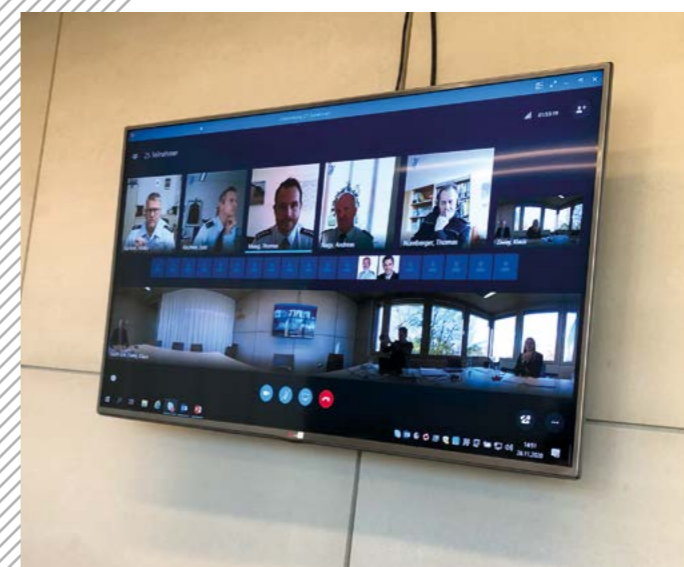
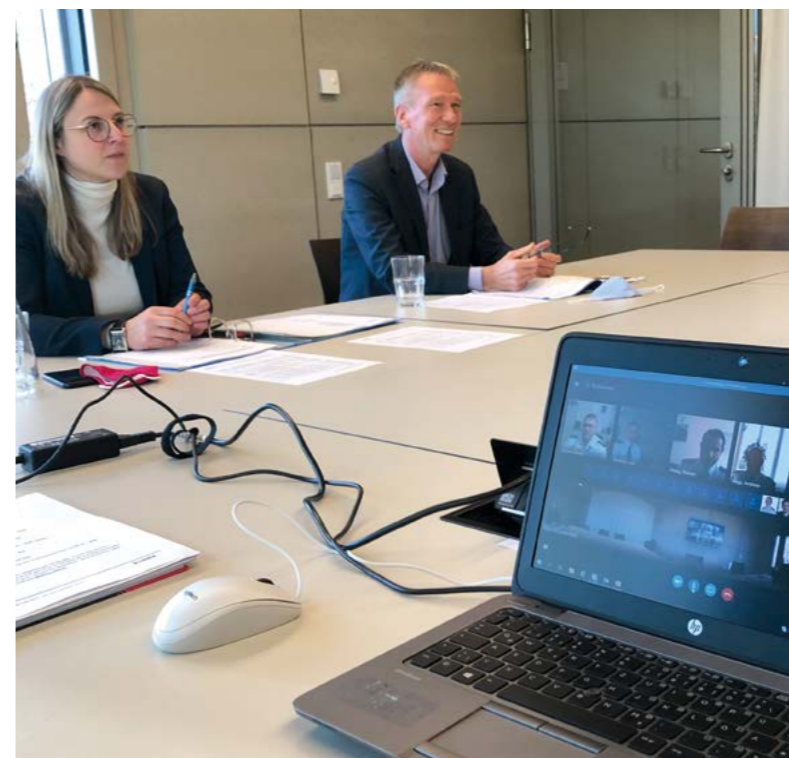
Im Fokus der Veranstaltung standen Initiativen und Ansätze gegen Antisemitismus auf Landes- und Regionalebene. Weitere Teilnehmende waren die Leiterin des Erziehungsreferats der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden, Susanne Benzri-Wedde, die Sozialwissenschaftlerin Ricarda

Theiss und der Präsident des Bundes Jüdischer Studierender Baden e.V, Joel Crepu. Das Podiumsgespräch war durch einen regen und informativen Austausch geprägt. Dabei wurden wichtige Impulse für die weitere Stärkung des Netzwerks gegen Antisemitismus aus behördlicher und zivilgesellschaftlicher Perspektive gesetzt.

Weitere Informationen sowie den Link zum Video-Stream sind auf folgender Website zu finden:
<https://antisemitismus-in-deutschland.de/regionalforen/>




VERNETZUNGSTREFFEN DER ANSPRECHPARTNER ISRAELITISCHER RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN



Bereits im Herbst 2018 wurden auf Ebene der Polizeireviere landesweit sogenannte Ansprechpartner Israelitische Religionsgemeinschaften (AP IRG) benannt. Nachdem sich die Delegationsreise nach Israel am 18. November 2020 bereits zum ersten Mal jährte, wurden die Leiter der örtlich zuständigen Polizeireviere als Ansprechpartner für die jeweiligen Rabbiner oder Gemeindevorsteher durch das konex zu einem digitalen Vernetzungstreffen am 26. November 2020 eingeladen. Das Grußwort der Veranstaltung erfolgte in Form einer Videobotschaft durch den Rabbiner Shneur Trebnik, der damals auch die Delegation nach Israel begleitete und mittlerweile als Polizeirabbiner für den Landesteil Württemberg fungiert. Unter Leitung des Landeskriminaldirektors Klaus Ziwey wurden in der Folge aktuelle Themen im Bereich Antisemitismus diskutiert sowie weitere Impulse für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den israelitischen Religionsgemeinschaften vor Ort gesetzt.



FÖRDERUNG VON SICHERHEITSMASSNAHMEN AN JÜDISCHEN/ISRAELITISCHEN EINRICHTUNGEN

Als weiteren Baustein hat der Ministerrat am 15. Oktober 2019 auf Vorschlag des stellvertretenden Ministerpräsidenten und Innenministers Thomas Strobl beschlossen, den Israelitischen Religionsgemeinschaften in Baden und Württemberg als Sofortmaßnahme einen Betrag von insgesamt 1,0 Mio. Euro für die Förderung von Sicherheitsmaßnahmen an jüdisch/israelitischen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Im parlamentarischen Verfahren zur Aufstellung des Doppelhaushalts 2020/2021 ist es darüber hinaus gelungen, weitere 1,0 Mio. Euro pro Jahr für die Haushaltsjahre 2020/2021 für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen.

Die Landesregierung geht ressortübergreifend konsequent mit einer Vielzahl von Maßnahmen gegen Antisemitismus vor. Dabei ist es wichtig, nicht nur die objektive Sicherheitslage im Blick zu haben, sondern auch dafür Sorge zu tragen, dass sich Jüdinnen und Juden sicher fühlen.

Das **konex** koordiniert die Verteilung der von der Landesregierung bereitgestellten Mittel. Im Jahr 2020 wurde im guten Einvernehmen mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden und der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württembergs bereits geklärt, für welche vorrangigen sicherheitsbaulichen Maßnahmen die Mittel aus der Sofortmaßnahme 2019 und aus dem Doppelhaushalt für das Jahr 2020 in Höhe von insgesamt rund 2,0 Mio. Euro verwendet werden sollen.



Näheres zu
ACHTUNG?! unter:
<https://achtung.polizei-bw.de>



PROJEKT ACHTUNG?!

Das **konex** bietet seit Juli 2018 gemeinsam mit mehreren Kooperationspartnern für Schulen des Landes das Projekt zur Extremismusprävention ACHTUNG?! an. Das modular aufgebaute phänomenübergreifende Projekt setzt seine Schwerpunkte in den Bereichen Islamismus und Rechtsextremismus. Es richtet sich mit einem theaterpräventiven Kernmodul an Schülerinnen und Schüler der 9. Klassenstufe, deren Eltern und Lehrkräfte. Bis Ende 2020 nahmen über 5.900 Schülerinnen und Schüler an ACHTUNG?! teil. ACHTUNG?! wird durch das **konex** koordiniert und evaluiert.

Coronabedingt konnte das Projekt im Jahr 2020 leider nur eingeschränkt angeboten und genutzt werden. Unmittelbar nach der ersten Veranstaltung des Jahres am 22. Januar, mussten sämtliche Veranstaltungen bis zu den Sommerferien abgesagt werden. Im darauffolgenden Schulhalbjahr gelang es, das Projekt an weiteren sechs Schulen durchzuführen. Insgesamt konnten im Jahr 2020 trotz der einschränkenden Rahmenbedingungen über 600 Schülerinnen und Schüler am Projekt teilnehmen.

KONEX (ONLINE) UNTERWEGS



ONLINE-FACHTAG „EXTREM.IST.IN. FRAUEN IN SALAFISTISCHEN UND RECHTSEXTREMISTISCHEN MILIEUS“

Extremistische Milieus erscheinen auf den ersten Blick zumeist männlich dominiert. Doch übernehmen Frauen in extremistischen Szenen schon immer zentrale Aufgaben. Verena Fiebig, wissenschaftliche Referentin des **konex**, hat mit ihrem Vortrag „Frauen in rechten Lebenswelten“ auf das Geschlechter- und Rollenverständnis in der rechtsextremistischen Szene aufmerksam gemacht und Beispiele für weiblichen Aktivismus in der rechtsextremistischen Szene aufgezeigt. Der Online-Fachtag wurde vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg, der Türkischen Gemeinde Baden-Württemberg, dem Demokratiezentrum Baden-Württemberg und der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart organisiert und fand am 27.11.2020 statt.



„Die Gefahr von Rechts ist schwerer greifbar und viel diffuser geworden. Der Staat droht den Anschluss an die Entwicklungen zu verlieren. Baden-Württemberg zeigt mit der Rechtsextremismus-Tagung, wie sich dieser Gefahr begegnen lassen kann“

DR. DANIEL KÖHLER

RECHTS- EXTREMISMUS- TAGUNGEN DES LKA BW

Daniel Köhler, wissenschaftlicher Referent des **konex**, referierte auf dem „Expertenworkshop rechtsextremistische Musik“ am 09.09.2020 und auf der „Rechtsextremismus-Tagung“ am 10.09.2020. Beide wurden durch das Landeskriminalamt Baden-Württemberg (Inspektion 610) organisiert und mit entsprechenden Hygieneauflagen an der Hochschule für Polizei in Villingen-Schwenningen durchgeführt.

BKA SCHULUNG

Bereits seit 2016 unterstützt das **konex** das Bundeskriminalamt (BKA) bei der Ausbildung von Kriminalkommissarsanwärterinnen und –anwärtern im Rahmen des BKA-internen Bachelorstudiengangs. Auch im Jahr 2020 haben Referentinnen und Referenten des **konex** Gastvorlesungen in diesem Studiengang gehalten, insbesondere zu den Phänomenbereichen Rechtsterrorismus und Jihadismus, Reichsbürger und Selbstverwalter und Erscheinungsformen (Codes und Symbole) des modernen transnationalen Rechtsextremismus.

Darüber hinaus haben wissenschaftliche Referenten des **konex** bei der Entwicklung des neuen Gefährdungsbewertungsinstrumentes RADAR-Rechts durch das BKA fachlich unterstützt.



KONEX – BLITZLICHTER

SCHULRECHTS- BROSCHÜRE



Im November 2020 veröffentlichte das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg die

Handreichung „Zwischen Freiheitsrechten, Provokation und Extremismus: Grundrechtskollisionen in Schule und Unterricht“. In dieser Handreichung werden exemplarisch elf Beispiele von möglichen schulrechtlichen Konfliktsituationen besprochen, die teilweise in den Bereich der extremistischen Provokationsstrategie übergehen. Neben der schulrechtlichen Bewertung werden auch konkrete pädagogische Bausteine für die Vermittlung der Rechtsnorm im Unterricht vorgeschlagen. Das konex unterstützte fachlich die Erstellung der Handreichung.

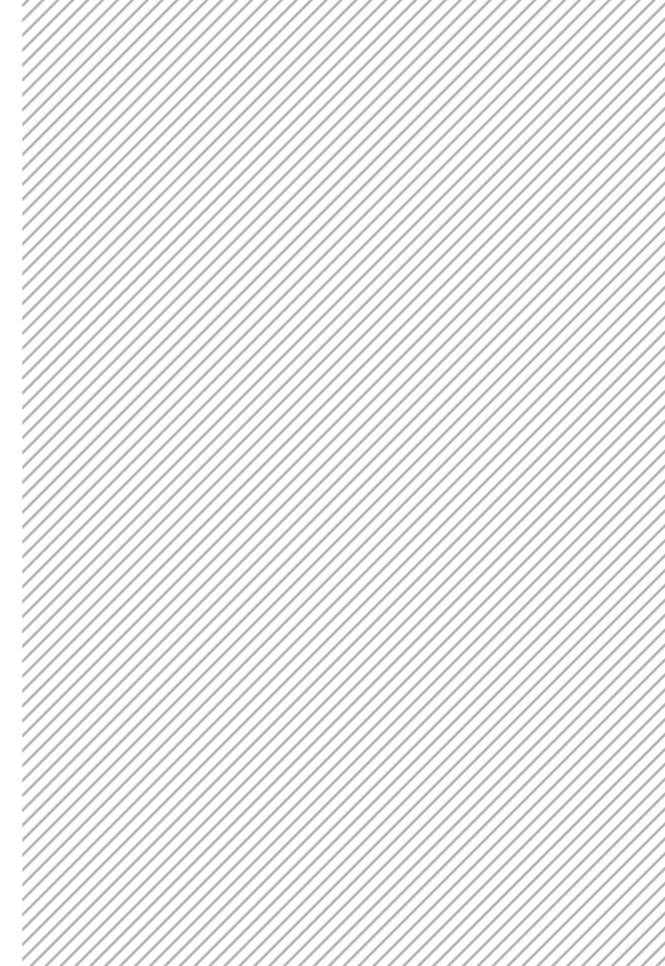
ELEKTRONISCHE LERNANWENDUNG MIT DER LPB

Das **konex** unterstützte darüber hinaus die Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg bei der Erstellung einer elektronischen Lernanwendung (E-Learning Plattform) zu dem breiten Themenfeld der Extremismusprävention über alle Phänomenbereiche hinweg. In insgesamt fünf Modulen werden Grundlagen zu

vielfältigen extremistischen Radikalisierungsprozessen, Codes und Symbolen, Ideologien und Präventionsmaßnahmen gelegt. Darüber hinaus wird auch intensiv auf Antisemitismus, Rassismus und Verschwörungserzählungen eingegangen. Die Lernanwendung wird im Jahr 2021 durch die Landeszentrale für politische Bildung allen Interessierten zugänglich sein.



TV-BEITRAG ZUM THEMA RECHTS- EXTREMISMUS



Die Aufzeichnung der Sendung findet
sich unter nachfolgendem Link:

<https://www.facebook.com/Galileo/videos/wie-ein-ex-neonazi-anderen-nazis-beim-ausstieg-aus-der-rechten-szene-hilft/987044931761191/>

(zuletzt abgerufen am 10.02.2021)

Ein Fernseh- und Journalistenteam eines privaten Senders besuchte das **konex** am 11. März 2020 und führte Interviews mit Mitarbeitenden sowie der Geschäftsführung des **konex** für einen Beitrag zum Thema Ausstieg aus dem Rechts-extremismus.

GREMIEN UND NETZWERKE

LAND

BEIRAT DES DEMOKRAZIEZENTRUMS BADEN-WÜRTTEMBERG

Im Beirat sind die kommunale Seite, die schulische Bildung, die außerschulische Jugendbildung und Sozialarbeit sowie die politische Bildung und die Sicherheitsbehörden repräsentiert. Der Beirat hat beratende Funktion. Laut Geschäftsordnung findet mindestens eine Sitzung im Jahr statt, auf Wunsch auch mehrere.¹

¹ 20.02.2021, Homepage Demokratiezentrum, <https://demokratiezentrum-bw.de/demokratiezentrum/#beirat>

LANDESNETZWERK FÜR MENSCHENRECHTE UND DEMOKRATIEENTWICKLUNG – GEGEN RECHTSEXTREMISMUS UND MENSCHENFEINDLICHKEIT

Hier haben sich Organisationen, Institutionen, Vereinigungen und Ministerien zusammengeschlossen, um sich über die namengebenden Themen auszutauschen. Jedes Mitglied steht in einem eigenen Kontext, doch allen gemeinsam ist das Eintreten für Demokratie und demokratische Werte.

RUNDER TISCH DER RELIGIONEN BADEN-WÜRTTEMBERG

Dieser und das dort angestoßene Projekt „Lokale Räte der Religionen auf den Weg bringen“ setzen auf den religionsübergreifenden Dialog zwischen der Landesregierung und der Zivilgesellschaft. Sie betonen das Verbindende zwischen verschiedenen Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften und tragen auf diese Weise dazu bei, Verständnis für andere Sichtweisen zu schaffen. Zudem soll damit der gesellschaftliche Zusammenhalt an der Nahtstelle zwischen Politik und Zivilgesellschaft gestärkt werden.

KNOW HATE CRIME!

Zusammen mit Expertinnen und Experten aus dem Themen- bzw. Arbeitsfeld „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ und Betroffenenengruppen ist das **konex** Teil des landesweiten Aktionsnetzes „kNOw HATE CRIME!“. Dies wurde als zivilgesellschaftlicher Beitrag zur Prävention im Bereich Kriminalitätsbekämpfung aufgebaut.

BUND

ARBEITSGRUPPE DERADIKALISIERUNG DES GEMEINSAMEN TERRORISMUSABWEHRZENTRUM (GTAZ)

Die AG Deradikalisierung ist eine Austausch- und Kooperationsplattform für die Expertinnen und Experten der im Bereich der Deradikalisierung zuständigen Bundes- und Landesbehörden. Im Rahmen dieser AG werden Trends und Herausforderungen im Bereich der Deradikalisierung islamistisch-radikalisierter Personen thematisiert, so auch Islamistinnen und Islamisten, die aus den ehemaligen Einflussgebieten des IS zurückkehren. Neben dieser strategischen Ausrichtung der AG Deradikalisierung findet zudem ein praxisorientierter Erfahrungsaustausch zur Entwicklung und Anpassung von Deradikalisierungsmaßnahmen statt². Hierzu wurden mehrere Unterarbeitsgruppen gebildet, an denen das **konex** ebenfalls teilnimmt. Es werden beispielsweise Standards der Fallarbeit aber auch Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit von staatlichen und zivilgesellschaftlichen Programmen diskutiert.

² Aus Pressemeldung zum 10-jährigen Jubiläum: <https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2019/20191001-am-ag-deradikalisierung.html;nn=282388>

BUND-LÄNDER-ARBEITSTAGUNG „BEHÖRDLICHE AUSSTEIGERPROGRAMME DES BUNDES UND DER LÄNDER GEGEN RECHTSEXTREMISMUS“ (BLAT REX)

Hierbei handelt es sich um eine Arbeitstagung, die primär auf Ebene der Ausstiegsbegleiter staatlicher Träger stattfindet und so unmittelbare Relevanz für die tägliche Arbeit der Programme entfaltet. Die BLAT REX hat über die Jahre zu einer Verstärkung des Austauschs und damit einhergehend immer wieder auch zur Steigerung der Arbeitsqualität und der Fortentwicklung der Aussteigerprogramme geführt.

BUND-LÄNDER-AUSTAUSCH ZU MASSNAHMEN DES BUNDES UND DER LÄNDER GEGEN ISLAMISTISCHE RADIKALISIERUNG DES BUNDESMINISTERIUMS DES INNERN (BMI)

Die Tagung für staatliche Träger wird einmal jährlich durch das BMI angeboten. Es werden dabei neben einem Austausch über aktuelle Programme und Maßnahmen auf Landes-, Bundes- und insbesondere internationaler Ebene aktuelle aber auch zukünftige Herausforderungen und Schwerpunkte diskutiert.

VERNETZUNGSTREFFEN DER LANDESPROJEKTE UND BUNDESWEITEN BEHÖRDENSTRUKTUREN DER LÄNDERPROGRAMME SOWIE DER ZIVILGESELLSCHAFTLICHEN TRÄGER IM BEREICH DERADIKALISIERUNG/ ANGEHÖRIGENBERATUNG

Das Vernetzungstreffen wird ein- bis zweimal jährlich durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ausgerichtet. Es bietet eine Plattform für den phänomenübergreifenden Austausch staatlicher und zivilgesellschaftlicher Träger und Organisationen im Bereich der Extremismusprävention und Deradikalisierungsarbeit.

PANDORA (PROJEKTVERBUND „PROPAGANDA, MOBILISIERUNG UND RADIKALISIERUNG IN DER VIRTUELLEN UND REALEN WELT. URSACHEN, VERLÄUFE UND GEGENSTRATEGIEN IM KONTEXT DER DEBATTE UM FLUCHT UND ASYL“)

Das Projekt untersucht Radikalisierungsdynamiken auf dem extrem rechten Spektrum und im salafistischen Milieu. Es untersucht insbesondere Diskurse in sozialen Medien und welche Mobilisierungs- und Radikalisierungseffekte diese in der realen Welt erzeugen. Das **konex** ist assoziierter Partner.

INTERNATIONAL

EUROPEAN EXPERT NETWORK ON TERRORISM ISSUES

Zentrales Anliegen ist grundsätzlich der informelle Austausch auf wissenschaftlich-analytischer Ebene zu Fragen des aktuellen Forschungsstandes zu aktuellen extremistischen/terroristischen Erscheinungsformen sowie zu Maßnahmen der Prävention, Bekämpfung und Deradikalisierung.

ERREICHBARKEIT DES KONEX

MINISTERIUM FÜR INNERES, DIGITALISIERUNG UND MIGRATION BADEN-WÜRTTEMBERG,
Kompetenzzentrum gegen Extremismus in Baden-Württemberg (**konex**)

Willy-Brandt-Str. 41

70173 Stuttgart

www.konex-bw.de

ALLGEMEINE AUSKÜNFTE UND LANDESBILDUNGSZENTRUM DERADIKALISIERUNG

E-Mail: konex@im.bwl.de

T: 0711 279-4556

AUSSTIEGSBERATUNG:

E-Mail: ausstiegsberatung@konex.bwl.de

AUSSTIEGSBERATUNG - RECHTSEXTREMISMUS:

T: 0711 279-4544

AUSSTIEGSBERATUNG - ISLAMISTISCHER EXTREMISMUS:

T: 0711 279-4555

AUSSTIEGSBERATUNG - LINKSEXTREMISMUS:

T: 0711 279-4566

AUSSTIEGSBERATUNG - AUSLÄNDEREXTREMISMUS:

T: 0711 279-4577



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR INNERES, DIGITALISIERUNG UND MIGRATION